

Anforderungserhebung und Produktvision

Dokumentation des Deep Dives

Mateusz Lendzinski (Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen/Stadtwerkstatt)

Inhalt

Input seitens BSW/Stadtwerkstatt:	1
Austausch und Diskussion	3

Input seitens BSW/Stadtwerkstatt:



Abbildung 1: Mateusz Lendzinski moderiert den Deep Dive zur Anforderungserhebung - (C) Angela Pfeiffer

Die Anforderungserhebung für KI-basierte Anwendungen wie DIPAS_analytics ist mit besonderen Herausforderungen verbunden. Durch die rasante technologische Entwicklung entstehen fortlaufend neue Möglichkeiten, wodurch sich auch die Erwartungen und Anforderungen der Nutzerinnen und Nutzer stetig verändern. Im Projekt hilfreich war es, eine systematische Fachkonzeption zu entwickeln und dabei sowohl praxisbezogene Bedarfe als auch ethische Fragen zu berücksichtigen.

Zu Beginn stand die Herausforderung, dass es im Bereich digitaler Beteiligung keinen objektiven Standard für die Auswertung gibt. Anders gesagt: Es gibt nicht „die eine richtige“ Auswertung von Beteiligungsfeedback – jede Person analysiert Inhalte auf ihre eigene Weise, mit individuellem Vorwissen, unterschiedlichen Fragestellungen und Schwerpunktsetzungen. Für ein KI-gestütztes Auswertungstool bedeutete dies:

- Es konnte kein fixer Zielzustand definiert werden.
- Verfahren unterscheiden sich stark, die Anforderungen eines Verkehrsplans weichen deutlich von denen eines Grünflächenkonzepts ab.
- Dennoch mussten grundlegende Funktionen wie Gruppieren, Labeln, Strukturieren oder Georeferenzieren gewährleistet werden.
- Intern wurde mit erfahrenen „Power-Usern“ gearbeitet, deren Arbeitsweisen als Praxis-Referenz dienten, auch wenn sie keinen allgemeingültigen Standard darstellen konnten.
- Erwartungshaltungen wurden zusätzlich durch den Einzug von Alltags-KI wie ChatGPT geprägt.

Das Vorgehen umfasste verschiedene Bausteine:

- Interviews und direkte Praxiseinbindung: Power-User wurden zu ihren bisherigen manuellen Auswertungsroutinen befragt, ihre Bedarfe dokumentiert und über den Projektverlauf immer wieder eingebunden.
- Manuelle Testverfahren: Da zu Beginn keine automatisierte Pipeline existierte, wurden Funktionen wie Clustering oder Hauptaussagen-Extraktion zunächst manuell durchgespielt. Dies war ressourcenintensiv, schuf aber einen ersten Goldstandard für den späteren Vergleich mit KI-Ergebnissen.
- Fachkonzept mit wissenschaftlicher Unterstützung: Erarbeitet in Zusammenarbeit mit Hochschulen und über begleitende Masterarbeiten.
- Ethik-Audit: Gemeinsam mit Saidot wurde ein Audit durchgeführt. Die Ergebnisse flossen direkt in Architekturentscheidungen und Leitprinzipien ein, wie z. B. Open Source, transparente Modellarchitektur und klare Abgrenzung zwischen KI-generierten und redaktionell geprüften Inhalten.
- Prototypen & Testläufe: Erste Prototypen wurden u. a. im Beteiligungsverfahren Binnenhafen funktional getestet, ein fachlich-inhaltlicher Live-Test erfolgte im Beteiligungsverfahren Bahnhof Altona. Das Feedback konnte direkt in die Entwicklung einfließen und diente der Nachsteuerung.

Learnings & Prinzipien

- **Iteratives Prototyping:** Statt Lastenheft früh mit Prototypen starten, testen, Feedback einholen.
- **Vision als Kompass:** Eine dynamische Produktvision gibt Orientierung, ohne ein fixes Endbild vorzugeben.
- **Mensch bleibt entscheidend:** KI kann verdichten und strukturieren, Interpretation und Bewertung müssen bei Menschen liegen.
- **Transparenz & Nachvollziehbarkeit:** Nutzerinnen und Nutzer müssen verstehen können, wie Ergebnisse zustande kommen und wie sie steuerbar sind.

Austausch und Diskussion



Abbildung 2: Die Teilnehmer*innen diskutieren eigene Erfahrungen - (C) Angela Pfeiffer

In der Gruppe wurde sich im Anschluss über eigene Erfahrungen zu zentralen Herausforderungen in der Anforderungserhebung ausgetauscht. Leitfragen waren dabei:

1. Welche Methoden der Eignungsprüfung können angewendet werden, um die sich rasant ändernden KI-Capabilities mit den Anforderungen der Nutzerinnen und Nutzer zusammenzubringen?
2. Wie gewinnt ihr Klarheit über Anforderungen, wenn die Nutzerinnen und Nutzer selbst keine klaren Vorstellungen äußern können?

3. Wie gewinnt ihr Klarheit über Anforderungen, wenn die Nutzerinnen und Nutzer selbst keine klaren Vorstellungen äußern können?

Die Themen der Teilnehmer*innen wurden auf einer Stellwand festgehalten:

